

Der sieben und zwanzigste Brief

von

Fräulein Howe, an Fräulein Clarissa
Harlowe.

Sonntags den 2. April.

Ich hätte Ihnen billig schon gestern von Empfang Ihres Bündels Wäsche Nachricht geben sollen. Robert sagt mir: der Jacob Lehman, den Sie für den Verräther halten, habe ihn gesehen. Er sey auf dem Hühnerhofe gewesen, und habe ihn über die Mauer nach dem grünen Gange zu angeredet: Wie kommt er hieher Robert? doch ich kann es wohl denken. Mache er sich davon, so geschwind als er kann.

Ich zweifele nun nicht länger daran, daß Sie deswegen mehr Freyheit haben, spazieren zu gehen, weil sich andere auf die Wachsamkeit dieses Kerls und der Elisabeth Barnes verlassen. Indessen sind Sie doch das erste Frauenzimmer, davon ich gehört habe, das in solchen Umständen keinen einzigen Bedienten an der Hand gehabt hat, den es zu einigen kleinen Diensten hätte brauchen können. Kein Poet würde sich unterstehen, eine Angelica zu besingen, wenn er ihr nicht ihre Violetta, ihre Cleanthe, ihre Clelia oder sonst ein Mädchen mit einem artigen Namen zu Hülfe gäbe. Wenigstens müßte es eine alte Kinderwärterinn seyn.

Ich

Ich habe meiner Mutter einige Stellen aus Ihren Briefen vorgelesen. Das Ende Ihres gestrigen Schreibens gefiel ihr ungemein wohl, und sie sagt mir: Sie hätten ihr Herz dadurch gewonnen. Unterdessen daß dieser Anfall einer Dankbarkeit, die vielleicht mit Hitze und Frost kommen möchte, noch wahrte, wollte ich meine Bitte vorbringen, und sie so beweglich vorstellen, als ich nur könnte. Gleich trat der **Zickman** herein, machte seinen Bückling, und griff sich bald an das Halstuch, bald an die Manchetten.

Ich hätte gern mit ihm gescholten. Ich sagte aber weiter nichts, als: konnten Sie keinen Bedienten finden? konnte sie niemand melden, da sie sahen, daß wir allein beysammen wären?

Er bat um Vergebung, und sahe aus, als wüßte er nicht, ob er weggehen oder bleiben sollte; bis endlich meine Mutter sagte: was denn? meine Tochter, wir haben ja nichts heimliches mit einander zu reden. Setzen sie sich nieder, Herr **Zickmann**.

Mit Ihrer Erlaubniß, Fräulein. Sie wissen, wie er die Worte ziehet, wenn sich seine Muskeln aus Ehrerbiethigkeit nicht bewegen können.

O, ich bitte lassen sie sich nieder, mein guter Mann, wenn sie müde sind: allein bey meiner Mutter, wenn es ihnen beliebt. Ich wollte gern Raum genug für meinen Reifrock haben. Ich weiß doch nicht, was uns der Reifrock nützt, als daß wir
die

die Schuhe daran abwischen, und uns ungezogene Leute einige Schritte vom Leibe halten.

Meine Mutter ward ungeduldig, und rief: das ungezogene Mädchen. Allein mit einem sanftern Ton: seyn Sie so gütig, Herr Zickmann, und nehmen sie Platz bey mir. Ich habe keine solche Thorheit in meiner Kleidung die sie abhält. Ich sahe ernsthaft aus, und freuete mich nur, daß sie dieses nicht zu ihrem Oncle Anton sagte.

Meine Mutter hatte Lust mit einer Witwenmäßigen Freymüthigkeit die Unterredung recht listig auf Sie zu lenken, und ich glaube, sie wollte ihm den Schluß Ihres letzten Briefes zeigen, darinn Sie seiner so sehr in Besten gedanken. So viel sagte sie: er habe der allerliebsten Fräulein Harlowe mehr zu danken, als er dächte.

Ich fragte ihn darauf: was er neues von London hätte? Dies ist die gewöhnliche Frage, wenn ich die Materie der Unterredung gern verändert sehen möchte: und er versteht sie auch schon. Ich bin deswegen mit ihm zu frieden, wenn er nur nicht weiter fortredet, ohngeachtet er meine Frage nicht beantwortet.

Ich mag meine Bitte nicht in seiner Gegenwart anbringen, so lange ich nicht weiß, was meine Mutter darauf antworten wird. Denn wenn sie nicht geneigt ist, mein Verlangen zu erfüllen, so kann ich ihn noch immer gebrauchen, sie

sie zu überreden: und ich wollte ihm doch nicht gern deswegen verpflichtet sehn, wenn ich es anders vermeiden kann. Denn wenn Mannspersonen ihre Absichten haben, so bilden sie sich so viel darauf ein, wenn ein Frauenzimmer sich herabläßt ihnen etwas aufzutragen, daß es ganz unerträglich ist. Sollte ich heute keine gute Gelegenheit finden, so will ich mein Anliegen morgen anbringen.

Ich werde keins von Ihren versiegelten Packetchens anders als in Ihrer Gegenwart eröffnen. Ich brauche dieses nicht zu thun: denn es ist mir unmöglich, einiges Mistrauen in Ihre Aufführung zu setzen; und aus den Auszügen seiner und Ihrer Briefe, die Sie mir mitgetheilet haben, sehe ich doch schon alles, was Ihre gegenwärtigen Umstände betreffen kann, und wie Sie mit ihm stehen.

Ich hatte schon eine etwas lebhaftere Anmerkung in der Feder. Allein weil Sie gern vor allen unsers Geschlechts einen Vorzug haben wollten, und ihn in der That zu haben verdienen, so will ich Ihrer verschonen. Sie scheinen indessen bisweilen Ihre Neigungen und Gedanken mehr als halb heraus sagen zu wollen. Daß Sie es nicht völlig thun, muß ich bloß dem Kampf zwischen Ihnen und Ihnen zuschreiben: Ihre Blödigkeit hält Sie ab. Wenn diese erst überwunden ist, so bin ich versichert, daß Sie mir Ihre völlige Neigung frey gestehen werden.

Ich

Ich kann es Ihnen nicht vergeben, daß Sie die Bezahlung eines Bedienten meiner Mutter übernehmen wollen, und ihn noch dazu so theuer bezahlen. Ich bin deswegen ungehalten, und ich will deswegen ungehalten seyn. Es ist bey nahe der Lohn von einem ganzen Jahre, den Sie ihm geben, (*) wenn ich nicht das, was an dem Lohn fehlte, meiner Mutter Bedienten ohne ihr Wissen vergütete, wenn sie es werth sind. Wie erstaunt sahe der Mensch aus, als ich ihm die fünf Guineas gab! Es kann sein Unglück seyn, wenn ich ihn anders recht kenne. Wenn er sich einen Ring kauft, und eine alberne Person in unserer Nachbarschaft heyrathet, so werden wir über das Jahr wünschen, daß er diese Wohlthat nie bekommen hätte.

Sie begehren, daß ich Sie hierinn nach Ihrem eigenen Kopfe handeln lassen soll: und ich weiß ohnehin wohl, daß Sie sich nicht einreden lassen. Denn Sie haben immer die Dienste, die Ihnen erzeiget werden, zu hoch in Anschlag gebracht, und die wichtigern Gefälligkeiten zu tief herunter gesetzt, welche sie andern erwiesen. Ich gestehe

(*) In Engelland pflegt ein Diener so wohl als eine Magd jährlich 8. Pfund, d. i. 44. Rthlr. Lohn zu bekommen. Weil aber der Fräulein Howe Mutter Ihrem Character nach genau war, so scheint sie nur 6. Pfund, oder 33. Rthlr. gegeben zu haben. Guinea ist eine Geldmünze, und beträgt 7. Groschen mehr als ein Pfund.

stehe zwar, daß Sie durch das Bewußt-seyn Ihrer Werke schon belohnt werden. Allein warum will ein so edles Herz, als das Ihrige ist, andern einen Vorwurf machen? und warum wollen Sie Ihre eigene so wohl als meine Jamitte beschämen.

Sie haben mir oft die Regel gegeben: man müsse zwar die Worte anhören, aber nach den Werken urtheilen. Was soll ich demnach von Ihnen denken. In Worten suchen Sie die Niederträchtigkeit der Leute zu entschuldigen die sie durch Ihre Worte stillschweigend-scharf anklagen. Erröthen Sie nicht darüber, daß Sie etwas so besonderes an sich haben? Wenn Sie mit solchen Leuten zu thun haben werden, deren Gemüth dem Ihrigen gleich ist, alsdenn zeigen Sie Ihre vortrefflichen Eigenschaften: sonst aber haben Sie Mitleiden mit Ihrem Nächsten, und handeln nicht völlig so edel, als Ihr Herz ist.

Ich wollte nur wenige Zeilen schreiben, um Sie von Empfang der übersandten Wäsche zu benachrichtigen. Ich schrieb deswegen zu Anfang weitläufig, und ich sehe, daß ich nun schon zwey Bogen gefüllet habe. Von Ihrem lobe, einer mir so angenehmen Materie, wollte ich wohl ein Buch Papier voll schreiben, ohne einzuhalten. Ich bin deswegen nicht gesinnet, Ihre dismalige Freygebigkeit zu loben, auf die ich recht im Ernst ungehalten bin. Mein Lob gehet auf Ihren ganzen lebenslauf, davon dieses
nur

nur ein kleines Stück, und eine gar nicht außerordentliche Probe Ihres gütigen Herzens ist. Ich habe weiter nichts hinzuzuthun, als den Wunsch, daß Gott Sie in Ihrer schweren Berufung den rechten Weg betreten lassen, und eben so glücklich machen wolle, als Ihrer Meynung nach ist.

Ihre ergebenste

Anna Zowe.

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

Der acht und zwanzigste Brief

von

Fräulein Clarissa Harlowe an Fräulein Zowe.

Sonntag Abends den
2. April.

Ich muß Ihnen diesmal viele Neuigkeiten berichten. Sie werden sehen, wie sehr sich die Aufführung der Meinigen in Absicht auf mich geändert hat. Ich hätte nie gedacht, daß so viel Verstellung in unserm Hause wohnete, als ich jetzt darin finde. Ich wills Ihnen alles in der Ordnung erzählen, wie es vorgefallen ist.

Unser ganzes Haus war diesen Vormittag in der Kirche; und der Herr D. Lewin kam mit ihnen zu Hause. Er war nehmlich schon vor-

S 2

hin